



# DER FEUERMELDER

Brandneues aus dem FeuerwehrMuseum Schleswig-Holstein/Norderstedt

## Spender-Halle eröffnet

### Aus dem Inhalt

Spender-Halle ist neuer Publikumsmagnet

Sonderausstellung  
„Operation Gomorrha-  
Feuersturm über  
Hamburg“

Feuerwehren  
in Norderstedt -  
Die FF Garstedt

Die Entwicklung des  
Feuerlöschwesens  
in Schleswig-Holstein  
(Teil 2)

Neuer Standort  
für die Bibliothek

Neuer Hausmeister

Vorschau 2008



Ministerpräsident Peter Harry Carstensen, Vorsitzender des Fördervereins Horst Plambeck und Oberbürgermeister Hans-Joachim Grote (von links nach rechts), Foto: FMSH

**Eintritt frei!**



Einladung zum 3. Museumsfest von 11-18 Uhr  
**Sonntag 18. Mai 2008**

veranstaltet vom Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein und Stadtmuseum Norderstedt

## Spender-Halle ist neuer Publikumsmagnet

Die Eröffnung der neuen 600 qm großen Ausstellungshalle des Feuerwehrmuseums Schleswig-Holstein für die historischen Feuerwehrfahrzeuge erfolgte am 20. Februar 2008 im Beisein von Ministerpräsident Peter Harry Carstensen, Oberbürgermeister Hans-Joachim Grote und über 200 geladenen Gästen. Als Eröffnungsgeschenk brachte Ministerpräsident Carstensen die Zusage mit, dass das Land Schleswig-Holstein die geplante Galerie mit 50.000 Euro fördert. Das Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein gehört mit einer Ausstellungsfläche von rund 2.100 qm und einer Gesamtfläche von etwa 2.500 qm (ohne Feuerwehrspielplatz und Museumshof) zu den größten seiner Art in Deutschland. Der „Museumspark Norderstedt“, der aus dem Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein und dem 800 qm großen Stadtmuseum Norderstedt im idyllisch gelegenen Moorbek-Park besteht, ist mit der neuen Ausstellungshalle um eine Attraktion reicher. Die neue Halle trägt den Namen „Spender-Halle“.

Die Gesamtkosten für die neue Ausstellungshalle belaufen sich auf rund 600.000 Euro. Der Förderverein Feuerwehrmuseum Hof Lüdemann e.V. mit seinen zurzeit rund 360 Mitgliedern als Träger des Feuerwehrmuseums Schleswig-Holstein erhält einen Zuschuss von der Stadt Norderstedt in Höhe von 200.000 Euro. Rund 400.000 Euro muss der Förderverein durch Spenden und Eigengeld, aber auch durch ein Bankdarlehen aufbringen, das in zehn Jahren zurückgezahlt werden soll. Der Verein sucht noch Spenderinnen und Spender für etwa 35.000 Euro. Den Spendern wird namentlich durch die Auf-



Ministerpräsident Peter Harry Carstensen bei seiner Festrede,  
Foto: FMSH

nahme auf eine große Bronzetafel, die in der Spender-Halle angebracht wird, gedankt.

Die neue Halle wurde dringend benötigt, damit die einzigartigen Museumsexponate für die Besucher besser präsentiert werden können. In der Spender-Halle befinden sich zwölf historische Feuerwehrfahrzeuge, darunter eine Drehleiter von 1927 mit Vollgummireifen, welche die Entwicklung der motorisierten Feuerwehrfahrzeuge im 20. Jahrhundert eindrucksvoll demonstrieren. Die Besucher können um jedes Fahrzeug herumgehen sowie die Details an den Fahrzeugen anschauen und damit die technische Weiterentwicklung



Die geladenen Gäste in der Spender-Halle, Foto: FMSH

HypoVereinsbank

HypoVereinsbank  
in Norderstedt, Europaallee 4  
Ulf Podszus, Telefon 0151 16757531

**Kostenloses Lohn- und Gehaltskonto  
mit 3% Guthabenverzinsung incl. EC-Karte  
und Kreditkarte. Attraktive Sparzinssätze.**  
Vereinbaren Sie gern einen Termin mit uns  
Andrea Scheel, Tel. 52 88 78-28      Meike Ehlberg, Tel. 52 88 78-26

hautnah verfolgen. Als besonderer Clou sitzen und stehen neben den teilweise geöffneten Fahrzeugen Puppen mit originalgetreuen Feuerwehruniformen und Einsatzkleidungen.

Die technische Hilfeleistung der Feuerwehr bei einem Verkehrsunfall wird an einem originalen Unfallfahrzeug demonstriert. Dioramen (dreidimensionale Schaubilder) im Maßstab 1:87 zeigen die Brandbekämpfung am Beispiel eines Forsthauses und die Bergung eines verunglückten Piloten eines Motorflugzeuges. In großen Sammlervitrinen werden über 350 in- und ausländische Feuerwehrfahrzeuge in unterschiedlichen Maßstäben präsentiert. Ferner wird anschaulich dargestellt, wie aus Wasser Schaum zur Brandbekämpfung wird. Gezeigt werden außerdem ein Schnittmodell und Einsatzfotos des Löschbootes FEUERWEHR IV der Hamburger Feuerwehr.

Die neue Spender-Halle entspricht von ihrer Architektur und ihren Ausmaßen der Plambeck-Halle, die von Horst Plambeck in diesem Jahr auf eigene Kosten modernisiert wurde. Die Wände und Dächer beider Hallen sind isoliert, so dass die historischen Löschfahrzeuge weniger starken Klimaschwankungen ausgesetzt sind. Heizungen können bei beiden Hallen nachgerüstet werden. Auf dem

Technische Hilfeleistung der Feuerwehr nach einem Autounfall, Foto: FMSH



Dach der Spender-Halle befindet sich außerdem eine der größten Fotovoltaikanlagen Norderstedts zur Stromerzeugung, die von den Stadtwerken Norderstedts finanziert wurde und jetzt von ihnen betrieben wird. Ohne das sehr große Engagement der vielen ehrenamtlichen Helfer des Feuerwehrmuseums

Schleswig-Holstein wäre die pünktliche Eröffnung der Spender-Halle am 20. Februar 2008 nicht möglich gewesen. Für diese tolle Leistung möchten sich der Vorstand des Fördervereins Feuerwehrmuseum Hof Lüdemann e.V. und die Museumsleitung bei allen ehrenamtlichen Helfern herzlich bedanken. (hb)



Museumsleiter Dr. Hajo Brandenburg am Rednerpult, Foto: FMSH



Drehleiter mit Feuerwehrmännern (Schaufensterpuppen), Foto: FMSH



Ehrenamtliche Helfer bewegen ein Löschgruppenfahrzeug in der Spender-Halle, Foto: FMSH



**MOORBEK PASSAGE**

„Komm doch mal rüber“

33 Läden und Praxen | Verwaltung durch die isn immobilien service norderstedt gmbh | Telefon 040. 53 53 55 -0

# Sonderausstellung „Operation Gomorrah - Feuersturm über Hamburg“

Vor 65 Jahren wurde Hamburg weitgehend durch Bombenangriffe zerstört. Über 50 großformatige Fotos von Erich Andres, Willi Beutler, Hans Brunswig und Joseph Schorer dokumentierten in der Wanderausstellung „Operation Gomorrah – Feuersturm über Hamburg“ sehr eindrucksvoll dieses historische Ereignis. Die historischen Fotos wurden von der Stiftung F.C. Gundlach als Leihgaben zur Verfügung gestellt. In der Sonderausstellung waren ferner mehrere große Bombensplitter des Kampfmittelräumdienstes Hamburg zu sehen. Außerdem wurde laufend der unter Einsatz seines Lebens gedrehte Film „Feuersturm über Hamburg“ von Hans Brunswig gezeigt. Über 1.200 Besucher schauten sich diese große Sonderausstellung des Feuerwehrmuseums Schleswig-Holstein vom 6. Februar bis 30. März 2008 an. Die Ausstellung rechnete nicht auf, verglich nicht und relativierte nicht die deutsche Schuld am Zweiten Weltkrieg. Der militärische Codename für die Luftangriffe auf Hamburg lautete „Operation Gomorrha“, benannt nach der Stadt Gomorrha im Alten Testament, die von Gott aufgrund der dort lebenden Sünder und Verbrecher mit Feuer und Schwefel dem Erdboden gleichgemacht wurde. Die „Operation Gomorrha“ war der bis dato schwerste Angriff auf eine Stadt in der Geschichte des Luftkrieges, nachdem schon Köln, Lübeck und Rostock zu Zielen ähnlicher Großangriffe geworden waren. Die Serie von Luftangriffen im Juli und August 1943 bestand aus fünf Nachtangriffen der britischen Royal Air Force (RAF) und zwei Tagesangriffen durch die U.S. Air Force (USAF). Mit der „Operation Gomorrha“ sollten vor allem durch die Zerstörung der Wohnstätten und der Infrastruktur die

Loyalität der Hamburger Bevölkerung zum NS-Regime gebrochen werden. Beim ersten Angriff am 25. Juli um 0.57 Uhr

warfen 791 britische Flugzeuge neben ihren Bomben Stanniolstreifen von 24,8 cm Länge und 2 cm Breite ab; sie störten damit die deutschen Funkmessgeräte und erlaubten der Flugabwehr nur ungezieltes Sperrfeuer. Die Innenstadt sowie die Stadtteile Hoheluft, Eimsbüttel, Altona sowie die nordwestlichen Vororte wurden schwer getroffen; es kam zu ausgedehnten Flächenbränden. Die Nikolai-kirche brannte aus; sie ist heute ein Mahnmal gegen den Krieg. Bei allen bisherigen Luftangriffen waren seit Kriegsbeginn 1.436 Menschen umgekommen. In dieser Nacht waren es schätzungsweise 1.500. Am Nachmittag des 25. Juli erfolgte dann der zweite Angriff durch 40 amerikanische Bomber, die Ziele im Hamburger Hafen vernichteten. Es wurden mehrere Schiffe versenkt und einige Mineralölbetriebe getroffen. Beim dritten Angriff zerstörten amerikanische Bomber am Mittag des 26. Juli das Kraftwerk Neuhofer. Sechs britische Maschinen vom Typ „Mosquito“ richteten beim vierten Angriff in der Nacht vom 26. auf den 27. Juli nur unbedeutende Sachschäden an. Der fünfte und stärkste Angriff erfolgte am 28. Juli ab 1.00 Uhr mit 739 britischen Bombern auf Wandsbek, Eilbek, Hohenfelde, Borgfelde, Hamm, Horn, Hammerbrook und Rothenburgsort. Sprengbomben und Luftminen rissen Dächer ab sowie Fenster und Türen aus den Häusern heraus. Brandbomben (u.a. mit Phosphor) fanden somit rasch Nahrung und in kurzer Zeit standen ganze Stadtteile in Flammen. Aus den Flächenbränden bildete sich unter den ungewöhnlichen Wetterumständen, die in dieser Nacht über Hamburg herrschten, ein Feuersturm. Die orkanartigen Winde, die am Boden auftraten, fachten die umliegenden Brände weiter an. Bäume und Gebäude-



Soldat vor den Ruinen seines Wohnhauses in Hamburg im August 1943, Foto: Erich Andres



oben: Hamburgs Stadtteil Hamm-Süd  
unten: Brennende Häuser in Hamburg



**Plambeck**  **POBI**

**BAU & GARTEN MAXIMUM**



**Willkommen  
am MEHR!**

Niendorfer Str. 85  
22848 Norderstedt  
Tel. 040/523 00-1  
[www.plambeck-baustoffe.de](http://www.plambeck-baustoffe.de)



Bergung eines „Blindgängers“ durch den Kampfmittelräumdienst Hamburg, Foto: Kampfmittelräumdienst

1943, Foto: Erich Andres  
im Juli 1943, Foto: Willi Beutler



teile wurden im Feuersturm umhergewirbelt. Der Feuerwehr war es größtenteils nicht möglich in diesem Inferno an die Unglücksorte vorzudringen. Viele Menschen erstickten während des Feuersturms in ihren Kellern und Bunkern. Etwa 30.000 Menschen verloren allein bei diesem Angriff ihr Leben. Am folgenden Tag stand eine riesige Qualmwolke von 7 km über der Stadt. Hammerbrook musste westlich des Heidenkampswegs zur toten Zone erklärt werden. Der nächste Angriff mit 726 Bombern der RAF erfolgte in der Nacht zum 30. Juli und traf die Stadtteile Harvestehude, Rotherbaum, Uhlenhorst, Winterhude und Barmbek; die Hauptkirche St. Katharinen wurde zerstört. Trotz ausgedehnter Flächenbrände kam es nicht zur Bildung eines Feuersturms. Die RAF setzte für den siebten und letzten Angriff im Rahmen der „Operation Gomorrha“ in der Nacht zum 3. August 740 Bomber ein, die während eines schweren Gewitters Hamburg erreichten und aufgrund der Wetterbedingungen häufig ihre Ziele verfehlten. Es kam zwar zu mehreren Großfeuern (z.B. in der Hamburgischen Staatsoper), aber zu keinen Flächenbränden. Im Juli und August 1943 fanden bei den Luftangriffen Hamburgs rund 35.000 Menschen, darunter zumeist Frauen und Kinder, den Tod. Etwa 125.000 Menschen wurden verletzt. Von den rund 3.000 eingesetzten Flugzeugen der Alliierten wurden neun Prozent beschädigt oder gingen verloren. Insgesamt wurden etwa 9.000 t Spreng- und Brandbomben von britischen und amerikanischen Flugzeugen abgeworfen. Die „Operation Gomorrha“ war die größte Katastrophe, von der Hamburg je betroffen war. Ganze Stadtteile waren nur noch eine gigantische Trümmerwüste, zahlreiche Straßen wurden wegen Einsturzgefahr der Häuser gesperrt. 61 Prozent des Wohnraums waren zerstört, fast eine Million Menschen waren obdachlos, Hunderttausende flohen

aus der Stadt und kamen vielfach erst nach Kriegsende zurück. Alle Bewohner, die nicht unbedingt in der Rüstungsproduktion benötigt wurden, mussten die Stadt verlassen. Fast alle Kinder wurden aus der Stadt auf das Land verschickt, um sie in Sicherheit zu bringen. Die Dienststellen und Hilfskräfte in der Stadt waren auf Angriffe dieser Größenordnung nicht vorbe-reitet und bemühten sich nach Kräften zu helfen. Soweit die Stimmung in der Bevölkerung feststellbar war, richtete sich ohnmächtige Wut – geschürt von der Propaganda – gegen die Angreifer. Unmutsäußerungen gegen die Nationalsozialisten, welche den Krieg verursacht hatten, waren die Ausnahme. Nach dem Ende der Angriffe begannen bald die Aufräumarbeiten, die Reparatur von Schäden und der Bau von Behelfsunterkünften. Vor allem galt es, die Versorgung der rund 800.000 verbliebenen und zurückkehrenden Hamburger sicherzustellen. Bereits nach fünf Monaten hatte die Rüstungsindustrie wieder 80 Prozent der Produktionskapazität aus der Zeit vor den Angriffen erreicht, da diese nicht vorrangig die Industriebetriebe zum Ziel hatten. Ein größeres Problem für die Rüstungsindustrie war der Mangel an Arbeitskräften. Die Folgen der „Operation Gomorrha“ sind bis heute im Hamburger Stadtbild erkennbar. So entstand aus dem vollständig zerstörten Arbeiterviertel Hammerbrock die heutige City-Süd mit gläsernen Bürohochhäusern und Gewerbebauten. Sehr gefährlich bleibt bis heute die im Boden verborgene nicht detonierte Munition („Blindgänger“). Vom Kampfmittelräumdienst Hamburg wurden bis zum Jahr 2003 mehr als 11.000 Sprengbomben aller Kaliber sowie 14.000 Brandbomben und 290.000 Granaten entschärft und beseitigt. (hb)

**expert**  **ELEKTRO-ALSTER-NORD**

**ELEKTRO-NOTDIENST Tel. (0 40) 5 22 22 03**

**Ulzburger Straße 362 - 22846 Norderstedt - Fax 5 26 49 49**

## Feuerwehren in Norderstedt – Die FF Garstedt

Die Freiwillige Feuerwehr Garstedt ist im größten Stadtteil mit ca. 30.000 Einwohnern tätig. Hier befinden sich auch die größten Gewerbegebiete der Stadt. Zurzeit wird das neue Gewerbegebiet Nordport erschlossen. Die ersten Betriebe haben bereits ihren Betrieb aufgenommen. Im Ausrückbereich befindet sich auch die Start- und Landebahn des Flughafens Fuhlsbüttel. Ferner verfügt der Stadtteil über landwirtschaftliche Betriebe, Reitbetriebe, ein großes Einkaufszentrum und viele Hochhäuser. Entsprechend der vielen Anforderungen ist auch der Fahrzeugpark mit zwei Löschfahrzeugen, einem Tanklösch-

fen, so dass die Kameraden sich nicht mehr hinter den Fahrzeugen umziehen müssen. Somit werden nicht mehr die Auspuffgase der laufenden Motoren eingeatmet. Im letzten Jahr wurde die Freiwillige Feuerwehr Garstedt zu über 250 Einsätzen gerufen. In diesem Jahr wurden bereits 100 Einsätze abgearbeitet. Aufgrund der Anforderung der FF Henstedt-Ulzburg sind wir bei einem Großfeuer in dieser Gemeinde tätig geworden. Die Bigband unter der Leitung von Ralf Steltner hat sich von der traditionellen



Wehrführer Norbert Berg und Bigband



Feuerwehrhaus Garstedt, Fotos: FF Garstedt



fahrzeug, einer Drehleiter, einem Rüstwagen, einem Einsatzleitwagen und einem Mannschaftstransportfahrzeug ausgestattet. Der 20 Jahre alte Rüstwagen wird in diesem Jahr durch ein neues Fahrzeug ersetzt. Ferner ist in den nächsten Jahren die Neuvanschaffung einer Drehleiter vorgesehen. Im Jahre 1999 konnte unser Feuerwehrgerätehaus durch den Anbau eines neuen Schulungsraumes erweitert werden. Besonders stolz sind wir auf die durch uns erbrachten Eigenleistungen. 2008 erfolgt ein weiterer Anbau. Es wird ein neuer Umkleeraum geschaf-

Blasmusik entfernt. Sie spielt heute Unterhaltungsmusik, beliebte Swingtitel und Bigband-Musik. 20 Musiker suchen weiterhin Verstärkung. Weitere Informationen unter [www.bigband-ffg.de](http://www.bigband-ffg.de). 70 Kameradinnen und Kameraden sind 24 Stunden unter dem Wehrführer Norbert Berg einsatzbereit, um den Bürgern zu helfen. Wir freuen uns auf Bewerberinnen und Bewerber für die Einsatzabteilung. In der Ehrenabteilung befinden sich 17 Kameraden. Die Bürger können sich beim Tag der offenen Tür einen Überblick über die Arbeit ihrer Feuerwehr verschaffen.

Der nächste Termin wird im Jahre 2009 sein. Unsere Veranstaltungen, das Himmelfahrtskonzert und die musikalische Waldweihnachtsfeierstunde im Forst Syltkuhlen (immer am letzten Sonntagabend vor Heiligabend), finden stets großen Zuspruch in der Bevölkerung. Im Internet sind wir unter [www.feuerwehr-garstedt.de](http://www.feuerwehr-garstedt.de) vertreten. Hier gibt es unter anderem Informationen zu Einsätzen, Technik, Feuerwehrfahrzeugen und unserer Bigband. (hw)

### Lust auf neue Nachbarn?

# [www.plambeck.com](http://www.plambeck.com) • 040.5 23 02-170

## Die Entwicklung des Feuerlöschwesens in Schleswig-Holstein (Teil 2)

Seit dem Mittelalter konnten die Löschmannschaften nur mit Löscheinern, die aus Leder oder (geteertem) Segeltuch gefertigt waren, sowie Leitern ein Feuer bekämpfen. Erst im 17. Jahrhundert wurden Handdruckspritzen hergestellt, zunächst mit Wenderohr und später für Schläuche. Seit den 1780er Jahren wurden die ersten Hanfschläuche produziert, welche die schweren Lederschläuche ersetzten. Die Industrialisierung führte zu einer Serienproduktion von Handdruckspritzen; sie wurden nicht mehr individuell von Handwerksbetrieben angefertigt. In Schleswig-Holstein blieb die Handdruckspritze mit einer Pumpleistung von durchschnittlich 120 bis 400 Litern in der Minute bis in die 1930er Jahre hinein das wichtigste Löschgerät im ländlichen Raum. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden Dampfspritzen eingesetzt, die eine höhere Pumpleistung als die Handdruckspritzen hatten. Die Dampfspritzen konnten im Vergleich zu den großen Spritzenmannschaften der Handdruckspritzen mit wenig Personal betrieben werden. Aufgrund des hohen Anschaffungspreises konnten sich nur wohlhabende Kommunen solche Dampfspritzen leisten, die ständig befeuert werden mussten, damit sie in etwa zwölf Minuten nach der Alarmierung einsatzbereit waren. Ein solches Exemplar befindet sich heute im Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein in Norderstedt. Die dort ausgestellte Dampfspritze „Alte Liese“ wurde 1869 von der Firma Lange & Gehrken in Ottensen nach englischem Vorbild gebaut und war bei der Altonaer Berufsfeuerwehr bis 1911 im Einsatz. Sie wiegt ohne Wasserfüllung 3,5 t und



Dampfspritze „Alte Liese“ von 1869  
im Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein, Foto: Heike Heuchert

die Pumpleistung betrug 1.500 Liter pro Minute. Zwei oder vier Pferde zogen diese Dampfspritze zum Einsatzort. Die „Alte Liese“ ist die älteste erhaltene Dampfspritze, die in Deutschland gebaut wurde.

Für Feuerwehrmänner gab es jahrhundertlang keine besondere Brandschutzkleidung. Die Löschmannschaften der Handdruckspritzen trugen Arbeitskleidung und die Ratsherren, welche die Brandaufsicht führten, ihre Amtsgewänder. Die ersten Turnerwehren, aus denen sich die Freiwilligen Feuerwehren entwickelten, lehnten Uniformen ab; sie trugen neben dem Helm als Kopfschutz, Turnerblusen oder Arbeitskleidung. Erst mit der Gründung des zweiten Deutschen Kaiserreiches 1871 wurde die Uniformierung für sämtliche Feuerwehren selbstverständlich, wobei aus Kostengründen auf alte Heeresbestände zurückgegriffen wurde. Die Bekleidungs- und Ausrüstungsverordnung der Berliner Feuerwehr von 1899 mit ihren blauen Uniformen galt ab 1900 für ganz Preußen und damit auch für Schleswig-Holstein; sie war die erste einheitliche Bekleidungsverordnung überhaupt. Ein Verkaufsschlager war der von der Altonaer Firma König um

1900 entwickelte Rauchhelm, der aus einem Lederhelm mit Sichtfenster und optionaler Berieselungsanlage bestand und so wirkungsvoll vor einer Rauchvergiftung und Verbrennung schützte. Ein zweiter Feuerwehrmann versorgte den Helmträger mit Hilfe eines Blasebalgs und eines langen Schlauches mit Atemluft. Beide Feuerwehrmänner konnten außerdem über eine im Rauchhelm eingebaute Sprechrichtung miteinander kommunizieren. Noch heute ziert der Rauchhelm das Logo der jetzt in Halstenbek ansässigen Firma C.B. König Feuerschutz GmbH. Die Firma DrägerSafety AG in Lübeck gehört heute mit ihren Pressluftatmern und Kreislaufgeräten – den technischen Nachfolgern des Rauchhelms – zu den weltweit führenden Herstellern. (hb)



Demonstration des Rauchhelms der Firma König („Feuerttaucher“) auf dem Hof der Zentralfirewache Altona in der Mörkenstraße im Jahr 1890, Fotos: FMSh

**„Kneipe im Museum“**  
*Festlichkeiten aller Art!*



**Tina Warncke**  
**Friedrichsgaber Weg 290**  
**22846 Norderstedt**  
**Tel. 040 / 52 11 04 97**  
**Mo Ruhetag, Die-Fr 16-23 Uhr**  
**Sa 14-23 Uhr, So 11-18 Uhr**

## Veranstaltungen Vorschau 2008

**Bitte vormerken!**

**18. Mai** 11.00 bis 18.00 Uhr  
3. Museumsfest am Internationalen Museumstag in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Norderstedt, der Jugendfeuerwehr Norderstedt, der Polizei Norderstedt, dem KBA, der DLRG, dem THW, den Pfadfindern und dem Stichling Norderstedt

### 21. Mai

Mitgliederversammlung  
in der „Kneipe im Museum“

### 29. August

Grillfest in der Plambeck-Halle

**2. September** 19.00 bis 20.30 Uhr  
Benefizveranstaltung, plattdeutsche Lesung mit Christa Heise-Batt in der „Kneipe im Museum“

**31. Oktober** 15.00 bis 18.00 Uhr  
„Halloween – Geister im Museum“  
in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Norderstedt

**7. November** St. Martin-Laternenumzug  
auf dem Museumshof in Zusammenarbeit mit der Moorbek-Passage,  
der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde  
und der Freiwilligen Feuerwehr Norderstedt

### 23. November

Traditioneller Preisskat

### 10. Dezember

Weihnachtsfeier

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**

## Neuer Standort für die Bibliothek



Wilfried Niemeyer bei der händischen Inventarisierung der Büchersammlung, Fotos: FMSH

Der Uniformenraum ist nicht nur ein Ausstellungsraum, sondern auch ein Ort für Besprechungen und Trauungen sowie demnächst ein Lesesaal mit Tischen und Stühlen. In den nächsten Wochen wird die Bibliothek des Feuerwehrmuseums Schleswig-Holstein, die sich zurzeit im Magazin befindet, ein Stockwerk tiefer in den Uniformenraum umziehen. Die Monographien stehen dann für alle Besucher sichtbar in einer Regalwand aus Buche mit abschließbaren Glastüren, die dankenswerterweise von Horst Plambeck gestiftet wurde. Die Fachzeitschriften werden weiter im Magazin aufbewahrt. Die Präsenzbibliothek kann schon jetzt nach telefonischer Anmeldung beim Museumsleiter von allen Interessierten genutzt werden. Wilfried und Birgitt Niemeyer, die beide als ehren-

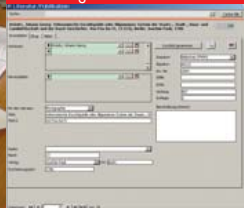
amtliche Helfer im Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein aktiv sind, inventarisieren seit August 2007 die Bibliothek mit einem Bestand von rund 3.000 Publikationen. Als Lohn ihres Fleißes konnten sie im April 2008 ein Eingangsbuch im Umfang von 298 Seiten vollständig ausfüllen. Über die einzelnen Arbeitsschritte der händischen Inventarisierung wurde vor einem Jahr ausführlich in Ausgabe 4 dieser Zeitschrift berichtet. Für die digitale Erschließung der Bibliothek, die im Februar 2008 begann, suchen wir noch weitere Helfer. Ziel ist der Aufbau einer Datenbank, die im Internet verfügbar ist. Außerdem suchen wir ständig Publikationen, um unsere bedeutende Büchersammlung weiter zu vervollständigen. (hb)



Regalwand aus Buche



oben: Bibliophile Kostbarkeit von 1849, unten: Maske für die Dateneingabe der Bücher



## Neuer Hausmeister



Seit dem 18. Februar 2008 haben wir einen neuen nebenberuflichen Hausmeister. Oliver Giese (40), ein Handwerksmeister für Gebäudereinigung, kümmert sich um die Haustechnik und die Grünanlagen des Feuerwehrmuseums Schleswig-Holstein. Da er von dem alten Lüdemannschen Bauernhof und der Umgebung um das Museum herum begeistert war, zog er sofort mit Dienstantritt in die Hausmeisterwohnung ein. (hb), Foto:FMSH

### Impressum

Der Feuermelder erscheint zweimal jährlich im Selbstverlag für Vereinsmitglieder kostenlos  
Preis der Einzelausgabe: 0,60 EUR  
4. Jahrgang, Auflage: 700 Exemplare

Verlag und Herausgeber: Förderverein Feuerwehrmuseum Hof Lüdemann e.V., Friedrichsgaber Weg 290, 22846 Norderstedt

Tel. (040) 525 67 42, Fax (040) 525 65 40  
E-Mail: feuerwehrmuseum@vlnet.de  
Internet: www.feuerwehrmuseum-sh.de

Redaktion: Dr. Hajo Brandenburg, Philipp Heuchert, Horst Plambeck

Autoren: Dr. Hajo Brandenburg (hb), Heinz Wiersbitzki (hw)

Bildnachweis: Bildunterschrift bei den Abbildungen, Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein (FMSH)

Redaktions- und Anzeigenschluss: 30. April 2008  
Anzeigenpreise auf Anfrage

Gestaltung: Wolfgang Mahl

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Fördervereins Feuerwehrmuseum Hof Lüdemann e.V. in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2008, Förderverein Feuerwehrmuseum Hof Lüdemann e.V. und die beteiligten Autoren

ISSN 1862-0361



Strom  
Erdgas  
Fernwärme  
Verkehr



**Verkehrsgesellschaft  
Norderstedt**

Erlebnisbad  
Kabel-TV  
Telefonie  
Internet

# Alles aus einer Hand